

Franckesche Stiftungen zu Halle

Versuch einer kurzen Geschichte der merkwürdigsten Religionen besonders des Christenthums

Raspe, Maria Margaretha Sabina Regina

Nürnberg, 1798

VD18 13158856

Erstes Hauptstück. Allgemeine Geschichte der christlichen Religion, von der Trennung der Griechen und Lateiner bis auf die Reformation durch Luther. Ein Zeitraum, der von der zweiten Hälfte des ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194689)

Dritte Periode.

Erstes Hauptstück.

Allgemeine Geschichte der christlichen Religion,
von der Trennung der Griechen und Lateiner
bis auf die Reformation durch
Luther.

Ein Zeitraum, der von der zweiten Hälfte des elften Jahrhunderts bis in das erste Viertel des sechzehnten Jahrhunderts geht.

S. 54.

Schon unter der Regierung Kaiser Konstantin des Großen hatte man die Meinung, daß diejenigen Orter, wo Jesus Christus gelebt, gelitten habe und gestorben sey, von den Christen besonders hochgeehrt werden müßten, daher auch schon Helena, die Mutter des Kaisers, Jerusalem und die heiligen Orter besuchte, wo sie, wie ich euch schon erzählt habe, das Kreuz Jesu gefunden zu haben glaubte. Diese Gedanken von der besondern Heiligkeit der Lebens- und Leidensörter Jesu, so wie die Gewohnheit, dahin zu wallfahrten, hatten sich nicht nur gar nicht verlohren, sondern waren noch stärker geworden, so daß zu der Zeit, als Kaiser Karl der Große regierte, aus Deutschland viele andächtige Christen nach dem Lande Palestina wallfahrteten, um jene heiligen Orter zu besuchen, welches unter der Regierung Kaiser Heinrich des Vierten sogar die Bischöffe von Mainz,

Bamberg, Regensburg und Utrecht mit siebentaufend andern Pilgern thaten. Von diesen Pilgern kamen wenige wieder zurück in ihr Vaterland. Die meisten kamen darinn um, diejenigen aber, welche zurückkehrten, konnten nicht genug erzählen, wie schlecht es ihnen dort gegangen wäre, und wie übel sie von dem Volke der Saracenen, die das Land Palestina und also auch Jerusalem, bewohnten, gemißhandelt worden wären. Diese Erzählungen wirkten so stark auf die andächtigen Christen, und besonders auf die Mönche, daß in ihnen der Wunsch entstand: Diese heiligen Oerter nicht von den Saracenen, sondern von Christen bewohnt zu sehen, ja daß sie sich vornahmen, diesen Feinden der Christenheit, jene Länder mit Macht zu entreißen, um ganz ungehindert dahin wallfahrten zu können. Dieser Wunsch, und der Eifer für die gute Sache, veranlaßte, daß die Christen nicht allein in sehr großer Menge, sondern auch mit Waffen versehen, dahin wallfahrteten, welches man die Kreuzzüge nennt. Den Namen Kreuzzüge haben diese bewaffneten Wallfahrten aus der Ursache erhalten, weil jeder, der mit nach Palestina zog, auf seinen Rock ein weißes Kreuz annähen ließ, daher auch alle, die mit zogen, Kreuzfahrer genannt wurden. Einen ganz besondern Eifer, die Feinde der Christen aus diesem heiligen Lande zu vertreiben, zeigte ein Einsiedler, Namens Petrus, aus der Stadt Amiens gebürtig, der sich von dem Patriarchen Simion zu Jerusalem Briefe an den Pabst und die christlichen Fürsten geben ließ, um diese zur Hülfe gegen die Ungläubigen zu bewegen. Ueberdem erzählte er den Leuten, daß ihm Christus im Traum erschienen sey, und zum Kriege gegen diese Völker ermuntert habe. Pabst Urban der Zweite trug die Sache im Jahr 1095 auf dem Concilio zu Placenza und Clermont mit so vielem Eifer vor, daß sowohl die Edelleute oder Ritter, wie man sie damals nannte, als auch die andern christlichen Unterthanen, diese Sache sehr schön und

und löblich fanden. Die Bauern bekamen einen starken Antrieb dadurch, daß ihnen versprochen wurde, so lange der Krieg daure, keine Abgaben geben zu dürfen, die Ritter aber hatten die Hoffnung, viele Beute zu machen, und daher gefiel auch ihnen der Vorschlag, Palestina zu erobern. Die Unternehmung kam zu Stande, und im Jahr 1096 zogen gegen eilfmal hunderttausend Menschen als Kreuzfahrer in zwei besondern Haufen aus, um nach Jerusalem zu ziehen. Schon ehe sie aus unserm Welttheil Europa kamen, erlitten sie indessen sehr vieles Ungemach, denn gegen viermal hunderttausend Menschen kamen schon hier um das Leben. Sie hatten nicht überlegt, daß eine so große Menge von Menschen auch viele Lebensmittel zu ihrem Unterhalt gebrauchte; hatten keine Vorräthe auf den Strassen, wo sie zogen, angelegt; begehrten als Eiferer für die heiligen Derter allenthalben umsonst ernährt zu werden, und übten noch überdem, wo sie hinkamen, allerlei Unordnungen aus, so daß die Einwohner in den Ländern, wo sie durchzogen, aufgebracht wurden, und sie todschlügen, vergifteten, oder auf andere Arten, wie es ihnen nur möglich war, sie von der Welt zu bringen suchten. Von den siebenmal hunderttausend Mann, die noch in dem zweiten Welttheil Asien ankamen, giengen wiederum eine fast eben so große Menge darauf, und nur mit den übriggebliebenen Kreuzfahrern war ein gewisser Gottfried von Bouillon so glücklich, im Jahre 1099 Jerusalem und noch andere Derter zu erobern, über welche eben derselbe zum König gemacht wurde. Doch fast so schnell, wie das heilige Land erobert worden war, eben so geschwind gieng es auch wieder verloren. Die Saracenen eroberten einen Ort nach dem andern, und die Christen behielten sehr bald nichts mehr als Jerusalem allein übrig, durch welches Unglück sich der heilige Bernhard, der zu der Zeit Abt zu Clairvaux war, aus heiligem Eifer bewogen fühlte, zu einem neuen Kreuzzuge anzurathen, und in seinen Predig-

ten

ten ihn als nothwendig darzustellen, welches ihm auch so gut gelang, daß er mit Hülfe des Papstes Eugenius, Kaiser Konrad den Dritten und König Ludwig den Sechsten von Frankreich dazu beredete. Mit zweimal hundert und funfzigtausend Mann zogen diese beiden Fürsten im Jahre 1147 aus Frankreich und Deutschland, und ließen ihre Wuth zuerst an den Juden aus, von denen man damals noch den dummen Uberglauben hatte, daß sie die Kinder der Christen schlachteten, allein dieser Kreuzzug fiel noch sehr viel unglücklicher aus, als der erste, weil die griechischen Völkerschaften den Christen, die ihren Unterhalt von ihnen mit Gewalt erpreßten, nicht wohl wollten, und sie daher an die Türken verriethen, die auf die Art immer die besten Plätze ihnen weg nahmen, wozu noch dieses kam, daß der Kaiser mit dem König von Frankreich uneins wurde, die Armee verließ, als Pilger nach Jerusalem reiste, und im Jahr 1149 wieder nach Deutschland zurück gieng. Der König Ludwig von Frankreich blieb zwar noch eine Zeitlang bei dem Heere, kehrte aber auch bald mit einem kleinen Haufen von Leuten in sein Land zurück, so daß beide nicht nur in einem Kriege, zu dem sie sich so gerüstet hatten, und in dem so viele Menschen umgekommen waren, nichts ausgerichtet hatten, sondern der noch die Folge nach sich zog, daß auch Jerusalem im Jahr 1187 von den Saracenen wieder eingenommen wurde.

Der dritte Kreuzzug kam unter Papst Elemen dem Dritten zu Stande. Kaiser Friedrich, mit dem Beinamen der Rothbart, zog im Jahr 1189, und König Richard von England, nebst dem König Philipp von Frankreich, mit großen Armeen im Jahr 1190 nach dem heiligen Lande, allein auch dieser Zug half weiter nichts, als daß die Christen einige kleine Eroberungen machten, und von den Saracenen die Erlaubniß erhielten, nach Jerusalem wallfahrten zu dürfen. Es wäre
zu

zu weitläufig, euch alle die Kreuzzüge zu erzählen, die theils von deutschen Kaisern, theils von Franzosen und andern Völkern noch unternommen worden sind, besonders da alle wenig fruchteten. Jedoch will ich euch noch so viel sagen, daß im Jahr 1192 die Christen auch noch das letzte, was sie in Palestina besaßen, nemlich die Festung Ptolomais verlohren. Seit dieser Zeit werden sie bloß in Palestina geduldet, und gegen eine bestimmte Abgabe, die sie geben müssen, ist es ihnen erlaubt, die heiligen Oerter zu besuchen. Die griechischen Christen haben zu Jerusalem eine Kirche, und die Katholiken ein Franziskaner Mönchkloster, in welchem die Pilger aufgenommen werden.

So viele Menschen durch die Kreuzzüge auch umgekommen sind, und die Reiche an Einwohnern verlohren haben, so vielen Nutzen haben sie auf der andern Seite gestiftet, indem sehr viele, vorher unbekante Kenntnisse und Wissenschaften durch die zurückkommenden Kreuzfahrer in unsern Ländern bekannt worden sind. Die Gelehrsamkeit, der Handel, die Künste, die feine Lebensart haben soviel dadurch gewonnen, daß diese Vortheile allein schon den Schaden weit überträfen, wenn man auch gar nicht erwähnen wollte, daß sie sehr viel beigetragen haben, die Ruhe und Ordnung in den Ländern, und vorzüglich in Deutschland, herzustellen, indem viele Ritter dort starben, die vorher in beständigen Kriegen mit einander lebten, und ganze Länder mit Unruhe erfüllten. Für unsere Bequemlichkeit haben wir den Kreuzzügen auch unsere Kamine und Oefen zu danken, die in Deutschland vorher nicht bekannt waren.

Mehrere Orden, die manches Gute in der Welt zu Stande gebracht haben, sind durch diese Züge nach Palestina veranlaßt worden, von denen ich euch einiges sagen muß, weil ihr vielleicht einmal davon sprechen hören könntet. Der erste dieser Orden ist der sogenannte Jo-

hanni

hanniterorden, der auch Maltheserorden heißt, und auf nachfolgende Art entstanden ist. Ein edel denkender Mann, mit Namen Gerhard, stiftete im Jahr 1099 zu Jerusalem ein Hospital, in welchem die kranken Pilger gepflegt werden sollten, und weihte dieses Krankenhaus dem heiligen Johannis, daher es den Namen: Johannis hospital erhielt. Der Vorsteher desselben, Raymund de Podio, versprach dem Könige von Jerusalem, ihm mit seinen Hospitalgehilfen im Kriege gegen die Ungläubigen beizustehen, welches dem Papst Paschalis dem Dritten so wohl gefiel, daß er die zu dieser Hülfe verbundenen Ritter nicht nur lobte, sondern ihre Verbindung auch als einen Ritterorden bestätigte, und ihnen erlaubte, zum Abzeichen, einen schwarzen Mantel zu tragen, auf welchem ein achteckiges weißes Kreuz angenäht ist. Als Palestina für die Christen ganz verloren gegangen war, so zogen die Ritter im Jahr 1291 nach Cypern, von da im Jahr 1312 nach Rhodus, daher sie auch Rhodiserritter heißen, und von da aber im Jahr 1529 auf die Insel Maltha, welche ihnen Kaiser Karl der Fünfte schenkte. Der Oberste von diesen Rittern wird der Großmeister, auch Heermeister genannt, und wohnt auf der Insel Maltha. Die Ritter sind in Italien, Frankreich, Spanien, England und Deutschland zerstreut, die ältesten genießen gewisse Einkünfte, die gewöhnlich in dem Ertrag von Landgütern bestehen, welche sie ihre Lebenszeit hindurch zwar zu benutzen haben, die aber mit ihrem Tode wieder an andere Ritter fallen. Die katholischen Johanniter oder Maltheserritter müssen unverheirathet seyn, die protestantischen aber, deren es jezo auch giebt, können Frauen haben. Ein solches protestantisches Heermeisterthum ist Sonnenburg, in der Mark Brandenburg, dessen jeziger Heermeister der Prinz Ferdinand von Preussen, ein Bruder des verstorbenen Königs Friedrich des Zweiten ist. Alle Ritter müssen Edelleute seyn und beweisen

weisen können, daß schon acht ihrer väterlichen und acht ihrer mütterlichen Voreltern adelich gewesen sind.

Ein zweiter Orden, der durch die Kreuzzüge veranlaßt wurde, ist der Tempelherrenorden, der auf die Art entstanden ist, daß einige arme Franzosen sich verbanden, die Strassen in Palestina von den vielen Räubern zu befreien, und den Tempel zu Jerusalem zu beschützen. König Balduin von Jerusalem schenkte ihnen wegen diesen ihren guten Absichten ein Haus nahe an dem Tempel zu ihrer Wohnung, daher sie den Namen Tempelherrn bekamen. Die Stifter dieses Ritterordens waren Hugo de Paganis und Gottfried von Sanct Omer im Jahr 1119, ihre Ordensregeln aber erhielten sie von dem heiligen Bernhard. In der Folge wurde dieser Orden sehr reich, doch weder die Päbste noch die Kaiser und Fürsten konnten ihn leiden, und wirklich giebt man den Ordensrittern viele abscheuliche Verbrechen Schuld, daher auch König Philipp von Frankreich und der Pabst äusserst hart mit ihnen verfahren, ja Pabst Clemens der Fünfte diesen ganzen Orden im Jahr 1311 auf dem Concilio zu Vienne völlig aufhob, sich mit den weltlichen Fürsten in ihre Güter theilte, und die Ritter, wo und wie man sie habhaft werden konnte, auszurotten suchte.

Der dritte Orden, der damals entstand, wird der deutsche Orden genannt. Es traten einige Männer aus Lübeck und Bremen zusammen, die den Bund unter sich machten, die kranken Pilger in Palestina zu pflegen. König Heinrich von Jerusalem nahm sich dieser Verbindung an, und stiftete daraus im Jahr 1191 einen Orden für die deutschen Edelleute, welchen Pabst Cölestin bestätigte und ihnen einen weissen Mantel mit einem darauf gehefteten schwarzen Kreuz zum Abzeichen gab. Anfänglich waren diese Ritter sehr arm, allein

allein sie eroberten nach einem drei und funfzigjährigen Kriege im Jahr 1230 das noch heidnische Preussen und Churland, machten es christlich und wurden dadurch reich; doch schon im funfzehnten Jahrhundert entzog sich die größere Hälfte von Preussen der Herrschaft des deutschen Ordens, und gab sich unter den Schutz von Pohlen. Auch das den Rittern übrig gebliebene Stück von Preussen sollten sie nun von Pohlen zu Lehn nehmen, sie suchten sich aber von diesem Joch zu befreien, und wurden in einen Krieg mit diesem Reiche verwickelt, dessen Ausgang dieser war, daß der Orden seine Besizung im Jahr 1525 gänzlich verlor, und der damalige Hochmeister des Ordens, der berühmte Markgraf Albrecht von Brandenburg, diesen Theil von Preussen als ein weltliches und erbliches Herzogthum bekam. Ob in dessen der Orden gleich Preussen, das nunmehr dem Könige von Preussen gehört, und Churland, welches an das russisch-kaiserliche Haus gefallen ist, verloren hatte, so erhielt er sich dennoch bis jezo, hat auch noch ein Oberhaupt, der Hoch- und Deutschmeister genannt wird, und dessen Siz Mergentheim in Franken ist. Jezo besizt diese Würde der Churfürst zu Köln, Maximilian Franz, ein Prinz aus dem österreichischen Hause.

S. 55.

Ihr sehet aus dem, was ihr in dem vorhergehenden S. gelesen habt, wie sehr sich die Christen Mühe gaben, in Palestina die Saracenischen Völker zu vertreiben und die heiligen Dertter zu Wohnplätzen der Christen zu machen; ihr könnt euch daher auch denken, daß sie sich eben solche Mühe gegeben haben werden, das Christenthum in allen Ländern festzugründen. Aus dieser Ursache wurden die Bischöffe Bruno, Bonifacius und andere mehr schon im eilften Jahrhundert nach Preussen geschickt, um dort die Heiden zu bekehren, und was die

die Kunst dieser Männer nicht vermochte, das setzte Macht und Gewalt durch, denn als im dreizehnten Jahrhundert die Heiden einige Ländereien verwüsteten, zog ihnen so gleich der Herzog Konrad von Masowien entgegen, fieng einen Krieg mit ihnen an, und machte nur unter der Bedingung einen Frieden mit ihnen, daß sie Christen würden. Sie thaten dieses halb und halb, und der Herzog stiftete einen Orden, den man den Orden der Ritter Christi nannte, um durch diesen die neuen Christen recht im Zaum zu halten, allein die heidnischen Preussen schlugen entweder die Ritter tod, oder sperren sie ein. Der Pabst ließ nun einen Kreuzzug gegen sie predigen, der auch zu Stande kam, die christliche Armee aber mußte Preussen wieder verlassen, ohne etwas ausgerichtet zu haben, worauf der Herzog Konrad die deutschen Ordensritter zu Hülfe rief, die, wie ich euch gesagt habe, Preussen zum Christenthum brachten.

Pommern wurde in den Jahren 1124 bis 1128 durch den Bischoff Otto von Bamberg und die Soldaten des Herzogs Boleslaw von Polen bekehrt. In Liefland breiteten theils einige Kaufleute, theils ein Geistlicher, Namens Mainhard, im Jahre 1166 die christlichen Lehren aus. Finnland wurde durch den König Erich im Jahr 1157 und Litthauen im Jahr 1386 durch dessen Herzog Jagello bekehrt, denn dieser Herzog wurde selbst ein Christ, und nahm in der Taufe den Namen Wladislaus an, um die polnische Prinzessin Hedewige heirathen und einst König von Polen werden zu können. Die Einwohner in dem Herzogthum Mekelnburg und in der Mark, welche man die Slaven nannte, glaubten, daß die christliche Religion nur deswegen ausgebreitet würde, um sie recht unterdrücken zu können, sie zerstörten deswegen alle christlichen Kirchen, und verjagten die Geistlichen, daher im dreizehnten Jahrhundert der heilige Bernhard einen Kreuzzug gegen sie un-
ter.

ternahm, der auch so gut ausgieng, daß sie nicht allein das Christenthum wieder annehmen mußten, sondern Herzog Heinrich auch die drei Bisthümer, Lübeck, Rastenburg und Schwerin stiften konnte. Da überdem Markgraf Albrecht, mit dem Beinamen der Bär, die Mark Brandenburg eroberte, und im Jahr 1144 die Mittelmark erbt, so wurde das Christenthum in diesen Ländern stets aufrecht erhalten.

Sogar bei den Chinesern und Tartaren, zwei Völkern, die in Asien wohnen, ließen es die Christen nicht unversucht, ihre Religion auszubreiten. Schon im siebenten Jahrhundert kamen Christen in diese Gegenden, aber seit dem Jahre 1644 werden sie daselbst nur noch geduldet.

Ferdinand, der fünfte König von Spanien, und seine Gemahlin Isabella zwangen ihre jüdischen und muhamedanischen Unterthanen vom Jahre 1492 an, entweder Christen zu werden, oder aus dem Lande zu gehen, wodurch gegen achtmal hunderttausend Menschen bewogen wurden, das Land zu verlassen. Eben dieser König, unter dessen Regierung der berühmte Christoph Columbus in den Jahren 1492 bis 1506 den vierten Welttheil Amerika entdeckte, bemühte sich, auch in diesem das Christenthum zu verbreiten, und ließ die Einwohner, die er als seine Unterthanen ansah, auf das grausamste behandeln, ohne jedoch viel guten Erfolg davon zu sehen.

Im funfzehnten Jahrhundert litt das Christenthum dadurch eine große Veränderung, daß der türkische Kaiser Muhamed der Zweite im Jahr 1453 Konstantinopel eroberte und dem griechischen Kaiserthum ein Ende machte. Zu eben der Zeit, als dieses geschah, regierte daselbst Konstantius, mit dem Beinamen Paläologus, der sowohl das Zutrauen der Geistlichkeit, als auch das des Volkes

Volles verloren hatte, weil er aus Noth eine Vereinigung der griechischen Kirche mit der lateinischen gesucht hatte. Er hatte nur noch 1200 Soldaten in Konstantinopel, konnte dem türkischen Sultan also nur sehr wenig Widerstand thun, der daher auch alles leicht eroberte, und ob er gleich den Christen ihre Rechte ließ, es doch eine sehr natürliche Folge wurde, daß der Patriarch zu Konstantinopel sehr vieles von seinem Ansehen verlieren mußte, welches der Papst zu seiner großen Freude bemerkte, und für eine gerechte Strafe Gottes ausgab. Wichtig war diese Begebenheit für die Päbste und die ganze Christenheit, noch weit wichtiger aber diejenige, welche sich im sechzehnten Jahrhundert, und zwar im Jahr 1517 anfieng, nemlich die Verbesserung oder Reformation der Kirche durch den Augustinermönch, Namens Martin Luther, womit die vierte Periode ihren Anfang nimmt.